

Wirtschaft
vom 15. Okt.
und Mostäpfel
Dulten 10-13;
Stangenboh-
5-8; Wirsing
Kraut, rund 2,50
Kohlrabi 12-20;
en, runde 7 bis
4-6; Mo-
18-23; Spinat

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plagbroschüren
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 244

Dienstag, den 18. Oktober 1932

Jahrgang 105

Vorkonferenz in Genf erneut abgelehnt

Ein nochmaliger Schritt des englischen Geschäftsträgers in Berlin — Macdonald wirbt um die deutsche Teilnahme an den Abrüstungsvorverhandlungen

Ul. Berlin, 18. Okt. Der englische Geschäftsträger in Berlin, Newton, suchte am Montag nachmittag den Reichsaussenminister von Neurath auf und schlug ihm in einer Unterredung erneut Genf als Konferenzort für die vorgezeichnete Viermächtekonferenz vor. In der Besprechung erklärte der Reichsaussenminister unter eingehender Begründung wiederum, daß Genf für Deutschland nicht annehmbar sei.

Es ist nunmehr anzunehmen, daß jetzt Verhandlungen über einen anderen Konferenzort beginnen werden. Jedenfalls gelten die Verhandlungen noch nicht als gescheitert. Man rechnet vielmehr in politischen Kreisen nach wie vor mit dem Zustandekommen der Konferenz.

Die französische Außenpolitik hat bisher schon versucht und wird es auch weiterhin versuchen, aus der Ablehnung Genfs als Tagungsort eine deutsche Schuldfrage zu konstruieren, obwohl Frankreich es gewesen ist, das erklärt hat, der Einladung der englischen Regierung zu einer Konferenz in London nicht folgen zu können. Es sei deshalb noch einmal daran erinnert, daß die Reichsregierung die Einladung Macdonalds nach London zu einer Besprechung der deutschen Gleichberechtigungsforderung im Rahmen einer Viermächtekonferenz sofort angenommen hatte.

Macdonald über den Stand der Abrüstungsfrage

Ministerpräsident Macdonald hielt am Montag in London auf einem von der nationalen Arbeiterpartei ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück eine bedeutende Rede, in der er auch die Abrüstungsfrage und die deutsche Gleichberechtigungsforderung zur Sprache brachte. Zur Abrüstungsfrage führte Macdonald folgendes aus: Was Genf betrifft, so kann die englische Nationalregierung sich Europa und der Welt nicht ohne den Völkerbund vorstellen. Darüber hat niemals irgend ein Zweifel bestanden. Wir stehen für den Völkerbund und wir stehen für das Völkerbundsstatut. (Beifall.) Wir wollen, daß die Abrüstungskonferenz etwas gut und richtig festgelegtes wird und nicht daß sie nur zu der formellen moralischen Scheidemünze der Welt gehört. Ich wünsche eine Abrüstung, die ein wirklicher Beitrag zu dem Problem, den Frieden zu bereiten, ist. Es besteht aber eine Frage, die zuerst geregelt werden muß, bevor die Abrüstung wirksam werden kann. Das ist das Problem, dem wir uns angehen müssen.

Deutschland weiß sehr gut und hat es schon seit einiger Zeit gewußt, daß England auf dieser rein moralischen Grundlage sich nicht dem deutschen Wunsch widersetzt, als gleichberechtigt auf der Abrüstungskonferenz betrachtet zu werden. Deutschland weiß auch, daß wir sehr besorgt sind, es und seine Nachbarn in Beziehungen größeren Vertrauens zu bringen. Dieser uninteressierte Wunsch auf unserer Seite ist und war eines der führenden Ziele der Politik der englischen Nationalregierung. Wenn er jetzt in Erfüllung geht, werden die Folgen sicherlich die Abrüstung erleichtern und den Frieden sichern. Alles zielt auf die Notwendigkeit hin, eine allgemeine Vereinbarung über die deutsche Forderung zu sichern, nicht nur für einen Punkt und daher müssen wir die ganze deutsche Forderung kennen.

Bei der Vorbereitung des zu erzielenden Abkommens sollte Deutschland wirklich einsehen, daß es anwesend sein muß und mit allen in einen Meinungsaustausch treten kann, um die notwendige Auskunft zu erhalten. Frankreich ist mit England übereingekommen, den toten Punkt zu überwinden, da es nicht die Verantwortung übernehmen konnte, als Ergebnis der Besprechungen einen Vertrag durch die Abrüstungskonferenz zu bringen, der lediglich formell und bedeutungslos sein würde. Ich bedaure auf das tiefste, daß Deutschland zwar seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Konferenz gezeigt, aber sich geweigert hat, nach Genf zu gehen, aus Gründen, deren Substanz nicht schwierig zu entdecken ist. Ich hoffe ernstlich, daß Deutschlands neuestes Wort nicht auch sein letztes Wort sein wird. Hier steht die Sache im gegenwärtigen Augenblick; aber die englische Regierung fährt fort, ihr Ziel zu verfolgen und hofft, in nächster Zeit eine weitere Mitteilung über die Angelegenheit machen zu können.

Der Franzose Avenol Generalsekretär des Völkerbundes

Ul. Genf, 18. Okt. Der Völkerbundsrat trat am Montag zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der einstimmig der gegenwärtige Stellvertreter des Generalsekretärs Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes ernannt wurde. Die Wahl bedarf noch der Zustimmung der Mehrheit der Bundesversammlung und wird auf der Ende November stattfindenden außerordentlichen Völkerbundsversammlung erfolgen.

Die 18. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag mit einer Schlussrede des Präsidenten Politis abgeschlossen worden. In der Schlussitzung nahm die Bundesversammlung den Haushalt des Völkerbundes für 1932-1933 mit 334 Millionen Goldfranken an, von denen 17 Millionen auf das Völkerbundssekretariat, 88 Millionen auf das internationale Arbeitsamt und 26 Millionen auf den internationalen Haager Gerichtshof entfallen. Ferner genehmigte die Bundesversammlung den von dem vierten Ausschuss ausgearbeiteten großen Plan über die Neuorganisation der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats. Damit sind die von Deutschland geforderten Bedingungen für die Zustimmung der deutschen Regierung zu der Wahl des Franzosen Avenol zum Generalsekretär des Völkerbundes erfüllt.

Auf maßgebender deutscher Seite wird grundsätzlich der Standpunkt vertreten, daß nunmehr eine planmäßige Neuorganisation in den leitenden Direktorenposten eintreten müsse, über die die Entscheidung beim Völkerbundsrat liegt. Ueber die Ernennung des neuen deutschen Untergeneralsekretärs liegt noch keine Entscheidung vor, jedoch werden jetzt allgemein der frühere Staatssekretär Trendelenburg und der deutsche Gesandte in Athen, Eisenlohr, für diesen Posten genannt. — Die deutsche Völkerbundsabordnung mit dem Gesandten von Rosenburg an der Spitze hat am Montag nachmittag Genf in Richtung Berlin verlassen.

und führen über die polnische Grenze getragen, und dann mit dem Boot auf das westliche Weichselufer geschafft.

Verbesserung der Kriegsbeschädigtenfürsorge

— Berlin, 18. Okt. Der Reichspräsident empfing am Montag vormittag den Vorstand des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge und eine Abordnung des Reichsverbands deutscher Kriegsoffer, die ihm die Wünsche und Sorgen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vortrugen, insbesondere die starken Verschlechterungen darlegten, die durch die letzten Notverordnungen in der Kriegsopferfürsorge eingetreten sind. Der Reichspräsident brachte seine warmste Teilnahme für das Los der Kriegsoffer und jenen Willen zum Ausdruck, sobald es die finanzielle Lage des Reiches irgendwie gestattet, alle Maßnahmen zur Beseitigung der Kürzungen einzutreten zu lassen. Der Reichsarbeitsminister konnte als baldige Milderung einer Reihe von Härten in Aussicht stellen, die sich bei der Durchführung der letzten Notverordnung gezeigt haben und mitteilen, daß hierfür ein besonderer Fonds von 5 Millionen Mark bereitgestellt sei, der für die Zeit bis zum Schluss des Haushaltsjahres bestimmt ist und im Benehmen mit den Vertretungen der Kriegsopfer Verwendung finden soll.

Tages-Spiegel

Der Reichsaussenminister hat eine neue englische Einladung zu einer Viermächtekonferenz nach Genf aus den bekannten Gründen abgelehnt.

Macdonald hat in einer in London gehaltenen Rede von neuem um die Teilnahme Deutschlands an den Abrüstungsvorbesprechungen geworben und hierbei die Berechtigung der deutschen Ansprüche zugegeben.

Der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, hat sich in Münster überaus kritisch mit der Politik des Kabinetts Papen auseinandergesetzt. Adolf Hitler hielt Wahlreden in Tilsit, Jüterburg und Königsberg.

Polnische Grenzbeamte beschossen deutsche Arbeiter und verschleppten einen Verletzten nach Polen.

Vor dem Leipziger Staatsgerichtshof hielten Dr. Brecht und Dr. Gottheimer Schlussbetrachtungen über die staatsrechtliche Lage am 20. Juli. Damit fanden die Verhandlungen ihr Ende. Der Staatsgerichtshof wird seine Entscheidung voraussichtlich am 25. Oktober fällen.

Ein Mahnmal für den Anschlußgedanken

Ul. Linz, 18. Okt. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Hauptstadt Oberösterreich fand am Sonntag die feierliche Einweihung des Anschlußturmes der deutschen Burschenschaften in Linz statt, der gleichzeitig ein Erinnerungsmal der gefallenen Burschenschaftler darstellt. Die Feier, die auch auf den Rundfunk übertragen wurde, wurde durch die Ansprache des Vorsitzenden der Vereinigung der alten Burschenschaftler, Landesgerichtsrat a. D. Karl Vohmann, eröffnet. Obermedizinalrat Dr. Obermaier-Linz stellte in seiner Rede fest, daß dieser aus Granit schon 1808 erbaute Turm ein Mahnmal und ein Zeichen dafür sein solle, daß der Wille zum Anschluß der Deutsch-Österreicher an das Deutsche Reich haben und drüben festen Fuß gefaßt habe und nicht mehr verschwinden werde, bis er zur Wirklichkeit geworden sei. Er gedachte aller Burschenschaftler, die ein Opfer des Weltkrieges geworden sind und forderte die Teilnehmer auf, eine Minute stiller Trauer zu weihen. — Nach dieser allgemeinen Stille wandte er sich in scharfen Worten gegen die gegnerischen Versuche, bei jeder Anleihe, um die das von den gleichen Gegnern arm gemachte Österreich betteln müsse, das Versprechen des Anschlußverzichts zu erpressen. Doch sei das endliche Schicksal eines Volkes noch nie durch Verträge, sondern immer nur durch die Tat entschieden worden.

Aufmarschverbot in Wien

Ul. Wien, 18. Okt. Der Wiener Heimwehmajor Emil Fey wurde am Montag mittag zum Staatssekretär für Sicherheitswesen ernannt. Das Ressort bleibt weiterhin dem Bundeskanzleramte unterstellt. Bundeskanzler Dr. Dollfuß wird infolgedessen die parlamentarische Verantwortung tragen. Staatssekretär Fey wird zu den Sitzungen des Ministerrates hinzugezogen werden, wenn dort Angelegenheiten des Sicherheitswesens zur Beratung stehen.

Der neuernannte Sicherheitsminister hat im Zusammenhang mit den blutigen Vorfällen in Wien am Sonntag und im Hinblick auf die früheren Zusammenstöße die Bundespolizeidirektion in Wien angewiesen, in Wien alle Kundgebungen, Aufmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel, die von den an den erwähnten Ereignissen beteiligten Parteien ausgehen, das sind also die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, sowie Vereinigungen, die diesen Parteien angehören, ausnahmslos zu untersagen.

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

Ul. Budapest, 18. Okt. Wie die „Donaupost“ aus Temesvar (Rumänien) meldet, hat sich in der Umgebung der Stadt ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das 18 Tote und viele Verwundete forderte. Der Zug war in der Hauptsache mit Arbeitern besetzt, die sich auf dem Heimwege von ihren Arbeitsstätten befanden. Etwa 1,5 Kilometer hinter dem Bahnhof Temesvar sprangen plötzlich die beiden letzten Wagen des Zuges beim Passieren einer Weiche aus den Schienen und stürzten um. Die beiden Wagen, ein Personenwagen und der Postwagen, wurden noch etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Von den 35 Insassen wurden 17 auf der Stelle getötet, die übrigen zum größten Teil schwer verletzt. Von 18 Schwerverletzten starb einer bereits auf dem Transport zum Krankenhaus. Man befürchtet, daß 12 Verletzte nicht mit dem Leben davon kommen dürften.

deutschen Hof

AR

er
18. 10. 1932
er auf.

erführung

Okt., 20 Uhr

in Vortrag

Rundfunk

erden

l-Filme,

Schaffung der Film-

führt.

enten und Foto-

ngesellschaft

Stuttgart

reibräulein

sucht Stelle

als Anshilfe.

ote unter E. R. 242
ie Geschäftsst. ds. 34.

Die Wahrheit über die Schutzpolizei

Genf, 17. Okt. Der Führer der deutschen Delegation in Genf, Gesandter von Rosenberga, empfing die internationale Presse, um die Ausführungen des französischen Vertreters Maffigi im Effektiv-Ausschuss der Abrüstungskonferenz über die Organisation der deutschen Schutzpolizei zu kommentieren. Von Rosenberga wies darauf hin, daß die gesamte Organisation und Bewaffnung der Polizei in jahrelangen Verhandlungen mit der Völkerverkonferenz und der Interalliierten Militärkontrollkommission festgelegt worden sei. Diese Kommission hätte der Schutzpolizei auch Maschinenwaffen und geschützte Automobile zugestanden, bei denen es sich keineswegs um kriegsmäßig verwendbare Tanks handelte. Die Ausbildungsvorschriften der deutschen Polizei, die 17 Ländern untersteht, würden keineswegs geheimgehalten, sondern seien im Buchhandel erhältlich. Eigenartig sei es, daß Maffigi die Polizeischüler als militärische Organisation bezeichne, obwohl die französische Vertretung auf der Abrüstungskonferenz den Standpunkt eingenommen habe, die Rekruten des französischen Heeres, die doch zweifellos eine rein militärische Ausbildung genossen, könnten nicht als militärisch verwendbar angesehen werden. Die Übungen, die Maffigi als Manöver hinstellen wollte, seien notwendig, weil die deutsche Polizei im Laufe der letzten 12 Jahre wiederholt bei Unruhestörungen geschlossenen Einsatz hätte finden und deshalb für Polizeiaktionen größeren Stiles hätte ausgebildet werden müssen.

Die von Maffigi erwähnten zusammenlegbaren Kautschufoote bestimme die Polizei im Einverständnis mit der Interalliierten Kontroll-Kommission. In seiner Berufung auf deutsche Presseäußerungen sei Maffigi ein Opfer der Romantik der Lokalberichterstattung geworden und habe eine Fülle anderer deutscher Pressestimmen übersehen, in denen lebhaft Klage geführt werde über die ungenügende Ausbildung der Polizei für den Fall größerer Unruhen. Wie wenig zuverlässig die Quellen seien, auf die sich Maffigi stütze, gehe schon daraus hervor, daß er von einer Übung der badischen Polizei in einer Stärke von 2000 Mann spreche. Die gesamte badische Bereitschaftspolizei, von der nur ein Teil an einer derartigen Übung teilnehmen könne, zähle jedoch lediglich 1700 Beamte. Die Polizei sei das einzige Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem entmilitarisierten Gebiet, das etwa ein Sechstel des gesamten deutschen Reichsgebietes ausmache.

Deutschland und die Viermächtekonferenz

Zu der in London erzielten französisch-englischen Einigung über eine Viermächtekonferenz in Genf wird nun von zuständiger Stelle in Berlin folgende Stellungnahme bekanntgegeben:

Die Reichsregierung, die ja bereits die Einladung der englischen Regierung zu einer Viermächtekonferenz in London über die deutsche Gleichberechtigung angenommen hatte, kann sich nicht dazu verstehen, diese Konferenz in Genf stattfinden zu lassen. Genf würde als Tagungsort für die Reichsregierung nur dann tragbar sein, wenn vorher von den übrigen Mächten der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung anerkannt sein würde und eine Viermächtekonferenz in Genf diese Anerkennung daher nur zu bekräftigen hätte.

Dagegen besteht Deutschland nicht auf London als dem von England ursprünglich vorgeschlagenen Tagungsort. Es komme lediglich darauf an, zu verhindern, daß die Vertreter Deutschlands nicht etwa in Genf als dem Tagungsort der Abrüstungskonferenz in Abrüstungsverhandlungen gezogen werden, ohne daß die deutsche Gleichberechtigung bereits anerkannt wäre. Daß diese Gefahr besteht, geht schon aus der zweifellos auf den Wunsch Frankreichs zurückgehenden Wahl von Genf als Tagungsort hervor.

Der deutsche Standpunkt ist der englischen Regierung zur Kenntnis gegeben worden, so daß sich weitere diplomatische Verhandlungen daran anschließen dürften. Diese Erwartung ist um so berechtigter, als Deutschland auf die Londoner Vereinbarungen zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten keinerlei Einfluß gehabt hat.

Schwere politische Ausschreitungen in Wien

Wien, 17. Okt. Als ein nationalsozialistischer Demonstrationzug an dem in Wiener Arbeitervorort Simmering gelegenen sozialdemokratischen Verbandshaus vorbeimarschierte, wurde er aus dem Verbandshaus heraus beschossen. Es kam zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu schweren Zusammenstößen, worauf die Polizei das ganze Viertel absperre, um Zugang fernzuhalten. Insgesamt wurden ein Polizeispektor und drei Nationalsozialisten getötet, etwa 30 Personen, zum größten Teil Nationalsozialisten, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Bei Durchsichtung des sozialdemokratischen Parteifreizeits sind außer 70 Gewehren über 1000 Schuß Munition, 12 Handfeuerwaffen, sowie Maschinengewehrbestandteile gefunden worden. 60 Personen wurden verhaftet. Sie mußten unter starker Bedeckung auf das Polizeipräsidium gebracht werden, da die Menge derart erregt war, daß sie versuchte, die Täter zu lynchen.

Keine ungerechtfertigten Preissteigerungen

Reichskanzler v. Papen in Dortmund.

Am Sonntag nachmittag sprach Reichskanzler v. Papen in Dortmund. Hier ging er u. a. auch auf die Frage der Preisbildung ein und erklärte: Ich möchte nicht den geringsten Zweifel darüber lassen, daß die Reichsregierung keinerlei ungerechtfertigte Preissteigerung zulassen wird. Sie wird jeden Versuch in dieser Richtung unnaheförmlich unterbinden. Ganz allgemein muß zur Frage der Preisbildung mit allem Nachdruck gefordert werden, daß auf dem Wege vom Erzeuger zum letzten Verbraucher die Spanne des Zwischengewinnes auf das äußerste

kalkulatorische Maß beschränkt wird, denn nur so kann der Mittelstand auf die Dauer mit einer Aufrechterhaltung und Verbesserung seines Umlages rechnen. — Einem Vertreter der „Düsseldorfer Nachrichten“ gegenüber äußerte der Kanzler: Wir werden nicht zulassen, daß durch Parteikämpfe und Parteigezänk die Krisenschwierigkeiten in Deutschland auch nur um eine Stunde unnötig verlängert werden. Wenn wir eine autoritäre Staatsführung fordern, so hat dies nichts mit Autarkie zu tun. Im Interesse einer ruhigen, nicht ewig von innen gestörten politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands liegt es, die Staatsleitung unabhängiger von den dauernden und raschen Schwankungen der parlamentarischen Verhältnisse zu machen.

Offener Brief an den Reichskanzler

Eine Mahnung der Kath. Arbeitervereine Westdeutschlands

Die Verbandsvorsitzenden der Kath. Arbeitervereine Westdeutschlands und die dem Verband angehörigen Diözesanvorsitzenden veröffentlichten einen offenen Brief an den Reichskanzler, in dem es u. a. heißt: Wir stellen fest: In keiner Zeit, nicht einmal in den Monaten des Zusammenbruchs, ging eine so tiefe Unruhe, eine solche Verbitterung und Gärung durch das Arbeitervolk. Zur Durchführung unseres Wirtschaftsprogramms haben Sie sich die Ermächtigung geben lassen, den in 60 Jahren aufgerichteten Bau des Arbeiterschutzes, der Arbeitsverfassung, der gesamten sozialen Einrichtungen umzugestalten, umzuändern und abzubauen. Mit alledem haben Sie nicht der Privatinitiative, sondern dem Kommunismus die „Chance“ gegeben. Noch vor kurzem war er auf absteigender Linie. Heute steigt seine Kurve mit all den verhängnisvollen Gefahren für Staat und Volk.

Es genügt nicht, die Christlichkeit einer autoritären Regierung immer wieder zu betonen. Das ist um so folgenreicher, als dadurch in weiten Kreisen des Volkes der Eindruck entstehen muß, als sollten auf diese Weise bestimmte Zwecke und Interessen verdeckt werden. Wir befürchten, daß einmal Christentum und Kirche entgelten müssen, was eine falsche Zweckpolitik verdorben hat. Herr Reichskanzler! Sie können und dürfen den bisherigen Weg nicht weitergehen. Sie dürfen sich auch nicht weiter vorstoßen lassen!

Adolf Hitler in Koburg

Koburg, 17. Okt. Zu dem nationalsozialistischen Treffen in Koburg fanden sich am Sonntag Zehntausende von Parteiangehörigen aus Thüringen und Franken ein. Adolf Hitler wurde die in Form einer Plakette gehaltene Ehrenbürgerurkunde der Stadt Koburg überreicht. Hitler hielt eine etwa einstündige Ansprache, in der er an seinen Marsch nach Koburg vor 10 Jahren erinnerte und das ungeheure Anwachsen seiner Partei seit damals schilderte. Aus den 44 Millionen Deutschen, die hinter der Bewegung ständen, wolle er 20 bis 30 Millionen machen. Die Nationalsozialisten seien nicht, wie die Gegner behaupteten, in der Auflösung begriffen. Sie werden unerhört aus dem Wahlkampf hervorgehen.

Politische Kurzmeldungen

In Berlin drangen Nationalsozialisten in ein Verbot des Staßbels in der Friedrichshagen ein, schlugen die Angestellten nieder und beschädigten die Einrichtungsgegenstände. Nach hartem Widerstand überwältigte das alarmierte Ueberfallkommando sieben der Eindringlinge. Einen ähnlichen Ueberfall veranstalteten Nationalsozialisten auf die Parteiträume der Deutschen Volksgemeinschaft; sie entwendeten hier eine Anzahl Akten. — In Dortmund kam es wiederholt zu erneuten Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auch geschossen wurde. Bei einem dieser Zusammenstöße wurde ein Arbeiter durch einen Messerstich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Ein anderer erhielt einen Stich in den Rücken und erhebliche Verletzungen in den Kopf. Die beiden Verletzten sind Angehörige der KPD. — Im Bezirk des Schlichters von Weiskalen streiken zurzeit 2000 Arbeiter, von ihnen 1500 unter nationalsozialistischer Führung. — Bei einem abgehaltenen Führertreffen des österreichischen Heimatschutzes beschloß sich Bundesführer Starhemberg mit den Verhältnissen im Bundesheere. Er verlangte die Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres sowie Auffüllung der Bestände durch Freiwillige.

Am Sonntag fanden in Frankreich die Neuwahlen für ein Drittel des Senats statt. Im ersten Wahlgang wurden bereits 33 Kandidaten gewählt. Unter ihnen befinden sich Poincaré, Paul Boncour, General Hirschauer und der bisherige elfjährige Abgeordnete Francois de Wendel. — Die dem englischen Außenamt nahestehende Zeitung „Daily Telegraph“ meldet, daß Herriot bei seinem bevorstehenden Besuch in Spanien eine französisch-spanische Entente zustande bringen will. — Das gleiche Blatt bringt in letzter Zeit öfters Nachrichten über eine erhöhte politische Tätigkeit des früheren Kronprinzen. So schreibt es, daß der Kronprinz seinen Freunden im Vertrauen mitgeteilt habe, daß er bald Reichspräsident oder Reichsregent sein werde. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß an dem Tage, an dem Hindenburgs Präsidentschaft erlöschen wird, man in Deutschland mit der Wiederherstellung der Monarchie rechnen müsse. — Am Sonntag haben 32 politische Emigranten, darunter die beiden ehemaligen bulgarischen Minister Athanassoff und Stoyanoff, die seit 1923 in Südschweden lebten, die Grenze überschritten, um nach Bulgarien zurückzukehren. Da die beiden Minister sowie vier andere Emigranten bisher nicht amnestiert worden sind, haben ihnen die bulgarischen Behörden vorläufig die Einreise verweigert. — Die chinesischen Freischärler haben zum zweiten Male die Stadt Anda (Mandschurei) besetzt. 10 000 Chinesen sind nach schweren Kämpfen in die Stadt eingedrungen und haben sie besetzt. Die Freischärler versuchen, ihre Operationen an der westlichen Linie der chinesischen DSBahn fortzusetzen.

Kleine politische Nachrichten

Eugenberg über Sozialpolitik. Die DVP. veranstaltete im Reichstage eine sozialpolitische Tagung, auf der der Parteiführer Eugenberg eine Programmrede zur Sozialpolitik hielt. Es sei Zeit, so erklärte er, an die Wiederveröhnung von Kapital und Arbeit heranzugehen und die Entproletarisierung der Arbeiter herbeizuführen. Die Deutschnationale Volkspartei denke nicht daran, den Arbeiter und Angestellten der Willkür unsozialer Unternehmer preiszugeben. Eugenberg setzte sich dafür ein, daß Kapitalisten und Unternehmer Ehrengerichten unterworfen sein sollen.

Das badische Konkordat paraphiert. Im Kloster Hegne bei Konstanz haben entscheidende Verhandlungen zwischen dem badischen Kultusminister Dr. Baumgartner einerseits und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli und Erzbischof Dr. Gröber-Freiburg i. Br. andererseits über den Abschluß eines Konkordates zwischen dem Lande Baden und dem Heiligen Stuhl stattgefunden. Man konnte über den Inhalt und die Form des Konkordates restlose Klarheit schaffen. Die beteiligten Verhandlungspartner haben das Konkordat paraphiert.

Ausgabe der belgischen Kontingentspolitik? Der belgische Ministerrat beschloß am Montag auf Wunsch der liberalen Kabinettsmitglieder die sofortige Preisgabe der bisherigen Kontingentspolitik. Weitere Kontingente sollen nicht mehr eingeführt, sämtliche bestehenden Kontingente einer Nachprüfung unterzogen werden. Diese Überprüfung dürfte mit der Rückkehr zum Freihandel enden.

Jaleski und Benesch bei Herriot. Der französische Ministerpräsident Herriot hat am Montag im Quai d'Orsay ein Frühstück gegeben, an dem der polnische Außenminister Jaleski, der tschechische Außenminister Benesch, der australische Minister Hughes, sowie der polnische und der tschechische Geschäftsträger in Paris teilnahmen.

Aus aller Welt

Zwei Todesurteile.

Das Schwurgericht Saarbrücken hat zwei Todesurteile gefällt. Angeklagt waren die Witwe Elisabeth Linz und ihr Liebhaber, der Hilfsarbeiter Josef Klein, beide aus Dammersheim (Saarpfalz). Die Angeklagten waren beschuldigt, in der Nacht zum Karfreitag gemeinschaftlich den Ehegatten der Linz mit Beilieben ermordet zu haben. Beide Angeklagten wurden wegen Mordes zum Tode verurteilt.

7 Kinder auf einem Berliner Wohlfahrtsamt ausgelegt.

Auf dem Wohlfahrtsamt in der Blumenstraße erschienen vormittags mehrere Frauen und verlangten eine Herausgabe ihrer Unterstüßungsätze. Als der Vorsteher den Frauen erklärte, daß ihre Anträge erst geprüft werden müßten, verließen sie das Wohlfahrtsamt. Nach ihrem Weggang wurde festgestellt, daß einige der Frauen ihre Kinder, insgesamt 7, auf dem Wohlfahrtsamt zurückgelassen hatten. Da sich zunächst nicht feststellen ließ, wem die Kinder gehörten, wurden sie von einer Fürsorgegasse in das Waisenhaus gebracht.

Mord mit vergifteten Pralinen?

In Chemnitz wurde der Geschirrführer Hennemeier, der dem Wehrvolk angehörte, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die behördliche Obduktion der Leiche angeordnet. Die Untersuchung ergab als Todesursache Vergiftung. Die weiteren behördlichen Nachforschungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß Pralinen, die Hennemeier in der Tasche trug, Gift enthielten. Von wem er die Pralinen erhalten hat, steht noch nicht fest. Auffallend ist, daß Hennemeier am dem Tage vergiftet aufgefunden wurde, an dem er in einem Meineidsprozeß als Hauptbelastungszeuge auftreten sollte. Die behördliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Eisenbahnunglück in Innsbruck.

Aus Innsbruck wird berichtet: Bei einem aus Garmisch eingetroffenen Personenzug der Mittenwaldbahn entgleiste kurz vor der Einfahrt in den Innsbrucker Westbahnhof anscheinend infolge falscher Weichenstellung ein Wagen. Der Wagen stürzte um und wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift. 2 Frauen wurden unter dem Wagen begraben und konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Mehrere Passagiere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Kurznachrichten aus aller Welt

Die diesjährige bayrische Bischofskonferenz hat beschlossen, die „Stigmatisierte“ von Konnersreuth zu einer neuen Untersuchung in einer Universitätsklinik aufzufordern. Wenn Therese Neumann oder ihre Eltern auf die Aufforderung der Bischöfe nicht eingehen, wird sich die katholische Kirche nicht weiter mit Konnersreuth beschäftigen, weil ihr die Möglichkeit der Ueberprüfung genommen ist. — In Bochum fuhr ein Personenzug in eine Gruppe von Bergleuten. Dabei wurde 1 Bergmann getötet und zwei weitere schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens fuhr, ohne sich um die Opfer zu kümmern, davon. — Der ständige Verkehrsrichter in Oldenburg hat dazu geführt, daß die Oldenburger Straßenbahnen nur noch nachmittags verkehren. Manche Linien wurden ganz stillgelegt. — Sonntag abend fuhr unweit des Bahnhofes Gerences (Nordfrankreich) ein vollbesetzter Personenzug in höchster Geschwindigkeit auf einen rangierenden Güterzug auf. Die ersten Wagen des Personenzuges und mehrere Wagen des Güterzuges wurden buchstäblich zertrümmert. 9 Reisende, 5 Männer und vier Frauen, wurden als Leichen geborgen; 15 Reisende wurden schwer verletzt. — Der englische Botschafter in Mexiko, Walter Sigurdsson, der mit einigen englischen Marineoffizieren des vor Mexiko (Zsland) liegenden englischen Inspektorschiffes „Doon“ auf Jagd war, ist durch einen Fehlschuß getötet worden.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten des Calwer Tagblattes!

Aus den Parteien

Wirtschaftsminister Dr. Maier gegen die Kontingentierungspolitik

Wirtschaftsminister Dr. Maier besaßte sich in einer in Bad Mergentheim gehaltenen Wahlrede vorzugsweise mit landwirtschaftlichen Fragen und warf dem „überparteilichen“ Reichskabinett vor, daß die deutsche Handelspolitik wie ein riesengroßes Trümmerfeld daliege, ohne daß der Landwirtschaft auch nur ein Pfennig Nutzen entstanden ist. Jede Kontingentierungspolitik sei für die Zukunft disqualifiziert. Durch den Dilettantismus des diesmaligen Versuchs der praktischen Anwendung der Kontingente ist diese wichtige Waffe für den Schutz des Binnenmarktes stumpf geworden. Schwere Schäden seien der württ. Industrie geschlagen. Es werde ein volles Jahr Arbeit kosten, bis diese sinnlosen Einbußen wieder ausgeglichen sein werden. Werde so weiter Wirtschaftspolitik getrieben, so sinke das Niveau der württ. Wirtschaft in entsetzlicher Weise nach unten. Württemberg werde vom Ueberflußland zum Zuschußgebiet, wenn man die deutsche Wirtschaftspolitik ganz allein nach den Bedürfnissen Ostindiens ausrichte.

Der kommende Reichstag werde eine viel wichtigere Bedeutung haben, wie man gemeinhin meine. Eine Reichsregierung mit ähnlicher Gesamttrichtung wie heute werde eine Koalition unter der Führung der Deutschen Nationalen unter Beizug der geschwächten Nationalsozialisten hinter sich bringen, der sich das Zentrum nicht versagen könne. Die Monarchie sei sehr nahe herbeigekommen. Wie wird sich die Monarchie für Württemberg auswirken, so fragte der Redner. Alle Bundesfürsten werden nicht zurückkehren. Deutschland soll in zwei Interessensphären aufgeteilt werden; die Hohenzollernsche im Norden, die Wittelsbacherische im Süden. Wir wollen keine Preußen und Bayern werden, wir wollen gute Württemberger bleiben und ohne Monarchie bessere Deutsche werden.

Vertretertag der Deutschen Volkspartei

Der Landesverband Württemberg der Deutschen Volkspartei hatte seinen Vertretertag nach Stuttgart einberufen, um zu den kommenden Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Der Landesvorsitzende, Bürgermeister Rath, sprach über die politische Lage. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß sich die Politik der Partei in den letzten Jahren als richtig erwiesen habe und daß der Parteiführer Dingeldey auf dem rechten Wege gewesen sei, als er die Partei veranlaßte, sich von der Regierungsrückung zu lösen, dabei aber doch dem Reichspräsidenten treue Gefolgschaft zu leisten. Ganz besonders bedauerte er, daß es nicht gelungen sei, die Parteien rechts von der Staatspartei zu einer einheitlichen Hindenburgfront zusammenzuführen. Die politische Lage für die kommenden Reichstagswahlen sei so klar und eindeutig, wie sie selten gewesen ist. Es handle sich lediglich darum, für oder gegen die vom Reichspräsidenten eingesezte Regierung zu entscheiden. Die Deutsche Volkspartei habe keinen Augenblick gezögert, sich hinter die Reichsregierung zu stellen, deren Programm als ganzes genommen als eine befreiende Tat gewertet werden müsse. An Reichstagsabgeordneten Kretschmer wurde nach einstimmigem Beschluß die Bitte gerichtet, die Liste der D.V.P. in Württemberg wieder zu führen. An zweiter Stelle der Liste wird Stadtrat Kramer stehen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 18. Oktober 1932.

Herbstversammlung des Bez.-Bienen-Züchter-Vereins Calw.

Am Sonntag, den 9. Oktober, versammelte sich eine stattliche Anzahl Züchter des Calwer Waldes im Gasthaus zum Löwen in Würzbach. Förster Winterle-Calw, der Vorstand des Vereins, begrüßte die Züchterfreunde, unter denen sich auch der Ehrenvorsitzende, Kaufmann Knecht-Calw, befand und gab in seiner Jahresrückschau bekannt, daß das Jahr 1932 für die Züchter wieder eine bittere Enttäuschung gebracht habe. Schon im Frühjahr hat die gefährdete Nofemaseuche auf manchen Ständen böse gehaust, so daß die Volksentwicklung sehr zu wünschen übrig ließe. Auch die

Hoffnung auf Honigen des Waldes ging leider nur zu einem geringen Teil in Erfüllung, denn während die Wälder nur im unteren Nagold- und Enztal honigten, verlangten sie auf den Höhen ihren Segen vollständig und die Züchter mußten den ganzen Sommer mit teurem Zuder nutfüttern. Leider wurde auch zur Herbstfütterung kein steuerfreier Zuder zur Verfügung gestellt, so daß manches Bienenvolk mit ungenügendem Futtermittel in den Winter gebracht werden mußte, weil eben vielen Züchtern in dieser Notzeit das Geld zum Zuderkauf fehlte. Glücklicherweise haben einige Züchter von Calw und Umgebung ihre Völker während der Waldtracht ins untere Enztal verbracht und dort den beliebten Waldhonig ernten können. Der Vorstand gab weiter bekannt, daß Oberlehrer Kentschler-Stuttgart, der Landesvereinsvorsitzende, im Laufe des Sommers in Calw einen gut besuchten Bienenlehkurs abgehalten habe, der alle Teilnehmer hoch befriedigte. Im Bericht über die letzte Vertreterversammlung gab der Vorstand auch den dort gefaßten Beschluß der weiteren Beitragsenkung zur Kenntnis. Er machte dann die Mitglieder darauf aufmerksam, daß zur Trachtverbesserung von Seiten des Bezirksvereins Schwedenfleejamen bei der Beitragszahlung ausgegeben wurde und daß jedes Mitglied von sich aus zur Trachtverbesserung beitragen müsse, was besonders durch die Landwirte und Förster in unseren Kreisen mit Erfolg gesehen könne.

Hernach hielt Hauptlehrer Werner-Calw einen instruktiven Vortrag über die Einwinterung unserer Bienen vöcker. Dabei führte er etwa aus, daß alljährlich der Tod unter den Bienenvöckern während des Winters reiche Ernte halte. Dies rührt hauptsächlich von unsachgemäßer Einwinterung her. Dieser hat eine gründliche Herbstschau vorauszugehen, wobei das besondere Augenmerk auf Volkstärke, Königin, Wabenbau, Vorräte und Wohnung zu richten ist. Bei trachtloser Zeit hat der eigentlichen Herbstfütterung die Herbstfütterung, die anfangs September beendet sein sollte, voranzugehen. Nach erfolgter Waben- und Königinnenkontrolle und Einengung des Winterfisches soll der Wintervorrat rasch zugefüllt werden, wobei die Futtermischung im Verhältnis von 3:2 gereicht werden soll. Außerdem soll dem Futter Bienennährsalz beigemischt werden, damit die Bienen den schleichenden Seuchen gegenüber widerstandsfähiger werden. Schwache Völker sind zu vereinigen und alte abgearbeitete Königinnen haben jüngeren Edelköniginnen Platz zu machen. Man beobachtet weiter nicht selten, daß die Einwinterung erst dann vorgenommen wird, wenn die Bienen längst ihre Winterruhe haben sollten. Wird aber der Futtermittelvorrat erst anfangs Oktober gereicht, so wird er meist von den Hausbienen nicht mehr winterfertig verarbeitet, weil vor allem die nötige Wärme hierzu fehlt. Deshalb hat die Einwinterung spätestens Mitte September zu beginnen, ist das Futter warm zu reichen und sind die Beuten dabei recht warm zu halten. Auf Räuberei beim Einfüttern ist besonders zu achten. Anfangs Oktober sollen sämtliche Völker einen Wintervorrat von 20 bis 25 Pfund aufgespeichert haben. Auch müssen die Waben mit einem bleistiftartigen Stab in der Futterhälfte durchbohrt werden, damit bei großer Kälte der Weg direkt zu den Vorräten führt. Alter Wabenbau ist einzuschmelzen und das übrige Wabenmaterial sorgsam aufzubewahren und vor Motten zu schützen. Nach Reinigung des Bienenhauses und der Geräte und nach Einhüllung der Beuten mit gutem Wärmematerial, wobei Zeitungspapier vorzügliche Dienste leistet, hat im Bienenhause während der Wintermonate größte Ruhe zu herrschen und etwaige Anstöße wie Mäuse, Katzen und Spechte sind nach Möglichkeit fernzuhalten. Wer nach den gegebenen Richtlinien gewissenhaft einwintert, dürfte sich im Frühjahr kaum über Volksverluste zu beklagen haben. Vorstand Winterle ernaunnte die anwesenden Züchterfreunde, die ganz aus der Praxis hervorgegangenen Ratschläge des Vortragenden beherzigen zu wollen und schloß die sehr anregend verlaufene Herbstversammlung, nachdem noch verschiedene Anfragen beantwortet worden waren.

Aus den Parteien

Man schreibt uns: Zum dritten jungdemokratischen Werbeabend fanden sich über 60 Personen ein. Zum Thema „Der Weg in die Krise und der Weg aus der Krise“ führte Herr

Kurz aus: Die Krise, die zur Zeit unsere Gedanken unabläßig beschäftigt, wird im Volke auf die verschiedensten Ursachen zurückgeführt. Um die wahre Ursache zu ergründen, muß man sich von den meisten volkstümlichen Erklärungen freimachen und einfach die Tatsachen sprechen lassen. Der Krieg brachte eine große Störung und Ablenkung der Weltwirtschaft von normalen Bahnen. Nach dem Krieg kam Umstellung, Auffüllung der Lager, Stillung stärksten Warenhungers und trotz und nach der Inflation steigende Blüte, die alles emporzog und vielfach ungelunde Ueberforderung brachte (wie etwa die Fordische Autofabrikation), die zudem namentlich in Deutschland auf hochverzinslichen Krediten beruhte. Solche wurden Deutschland um 1928 förmlich nachgeworfen. Nach wenigen Jahren ist der Bedarf an vielen Ding en zum größten Teil gedeckt: der Absatz stößt, die Preise gehen zurück, die Produktion wird eingeschränkt, die Arbeitslosigkeit steigt. Da dies an vielen Stellen fast gleichzeitig der Fall ist, reißt ein Zweig den andern immer tiefer hinein; auch an sich gesunde Unternehmungen brechen zusammen: die Weltkrise ist da. Schuld sind die wagemutigen Unternehmer, die übers Ziel hinausgeschossen sind, schuld aber auch jeder Einzelne im Volk, mindestens kann jeder zur Ueberwindung beitragen durch Kaufen und Ausleihen des Geldes. Zurückgehaltenes Geld ist der eigentliche Sündenbock. Ein Ausgleich zwischen den einzelnen Industriezweigen wird allmählich unter dem Zwang der Verhältnisse stattfinden: Ueberflüssiges wird absterben, Neues durch Umstellung emporkommen müssen. Daß aber das Ganze wieder in Gang kommt, dazu gehört Zuversicht und Vertrauen, und dies gilt es zu stärken und zu stützen. Die Krise vom Jahr 1873 war im Verhältnis zum damaligen Krieg ebenso stark wie die jetzige. Den 1½-tägigen Anschlägen, die auch auf die Frage der Planwirtschaft und des Schwundgeldes eingingen, folgte eine Aussprache, in der Herr Entenmann den Aktent mehr auf die Börse- und Bankvorgänge schob und mehr persönliche Schuld festgestellt wissen wollte, als Heilmittel aber besonders die Arbeitsdienstplicht empfahl. Der ganze Abend verlief durchaus harmonisch.

Betriebsunfall auf dem Hauptbahnhof Neuenbürg.

Samstag früh 7 Uhr ereignete sich auf dem Hauptbahnhof ein Betriebsunfall, der leicht zu unabherrschbaren Folgen hätte führen können. Die hintere Hälfte des um 6 Uhr aus Pforzheim eintreffenden Güterzuges war zur Ueberdigung von Rangiermaßnahmen auf einem Nebengleis abgestellt worden, von dem aus sich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache die Wagen in Bewegung setzten und auf dem leicht abfalligen Gelände in Richtung Birkenfeld abrollten. Die zum Hauptgleis überleitende Weiche war glücklicherweise umgestellt, so daß der Zugteil in dem an der Bahnhofseinfahrt parallel zur Landstraße laufenden Sackgleis verblieb. Der daselbst beschließende Frellbock wurde vollständig überrollt, die beiden letzten Wagen ineinander geschoben, emporgehoben und der Straßenseite zu auf die dort nicht allzu hohe Dammböschung umgelegt. An beiden Wagen wurde der Aufbau teilweise eingedrückt und die Ladung, Stückfolge und leere Fässer, auf die am Unfallort emporführende Wegrampe geworfen. Ein sofort aus Pforzheim herbeigerufener Hilfszug nahm die Aufräumungsarbeiten vor, die gegen Abend in der Hauptsache beendet waren. Dadurch, daß die Wagen auf die dem Hauptgleis entgegengesetzte Seite geworfen wurden, erlitt der Zugverkehr keinerlei Störung. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Brücken-Neubau im Enztal

Aus Höfen a. E. wird berichtet: Die Arbeiten am Bau der „Dörsenbrücke“, die letzte Woche begonnen wurden, schreiten rüstig vorwärts. Die durch den Brückenbau bedingte vorläufige Enzkorrektur erfordert rund 1300 Kubikmeter Aushub und Erdbewegung. Erteilt wird eine Plattenbalkenbrücke aus Eisenbeton. Sie wird drei Meter länger werden als ihre Vorgängerin und eine Breite von acht Meter haben, wovon 6,5 Meter auf die Fahrbahn und je 1,25 Meter auf die beiderseitigen Gehwege berechnet sind. Ferner wird sie einen Mittelpfeiler und zwei Doffnungen mit je 8,6 Meter Lichtweite erhalten. Es werden etwa 110 Kubikmeter Beton nötig sein und dieser wird aus Rheinfels und Rheinsand hergestellt werden. Die Pläne wurden vom Technischen Amt der Ministerialabteilung für Straßen-

Millionen auf der Landstraße

Roman von Anny v. Panhuy.

10. Fortsetzung
Nachdruck verboten
An den paar Zigaretten lag dem Verlierer bestimmt nichts, also mußte das mit chemischen Gleichungen bedeckte Papier, das er beinahe weggeworfen hätte, überaus wertvoll für den Verlierer sein.

Er entnahm das Papier hastig dem Buch und konzentrierte seine ganze Aufmerksamkeit auf die Zahlen, Buchstaben und Zeichen, ohne indes mehr herauszubringen, als was er sofort gewußt, daß es sich um die Lösung einer chemischen Formel handelte.

Er dachte, sich innerlich ein bißchen aufplustend, die meisten Menschen hätten nicht einmal das feststellen können.

In ihrem eleganten Wohnzimmer des hübschen großen Hauses im Stadtteil Hortia wanderte Nieves Miranda unruhig auf und ab.

Auf ihrer schmalen Stirn lag eine Falte, vom tiefen und eifrigen Nachdenken eingestrichelt.

Nieves redete leise vor sich hin.

Ihr war, als könne sie dadurch klarer, logischer überlegen.

Nun wußte sie zwar, daß die Konkurrenz der Miranda-Gesellschaft tatsächlich etwas Besonderes geplant hatte, wußte auch, woran zunächst alles gescheitert, aber weiter wußte sie nichts.

Denn das Suchen nach dem Zigarettenetui hatte man ihr durch eine riesige, auffallende Zeitungsannonce erschwert.

Tag für Tag konnte man in sämtlichen Barceloneser Zeitungen lesen, es war ein silbernes Zigarettenetui auf einem Spaziergang durch die Stadt verloren gegangen. Weil sie aber die letzten Worte des Sterbenden aufgefangen, wußte sie, es handelte sich um das Zigarettenetui, das die Sekretärin von Ludwig Marx über der Stadt aus dem Flugzeug geworfen.

Die Anzeige erschien seit kurzem nicht mehr, das Gesuchte war also möglicherweise gefunden worden.

Was hatte sie schon alles angestellt, um es selbst zu finden! Im ersten Enthusiasmus hatte sie allerlei phantastische Pläne gesponnen, es zu erlangen, aber ein Plan nach dem anderen zerbrach, so daß sie ihn kritisch prüfte.

Sie mußte sich aber jedenfalls Gewißheit verschaffen, ob sich ein Finder gemeldet.

Es war nicht leicht, aber es mußte doch sein.

Immer noch glaubte sie das Raunen des Sterbenden zu hören: „Meine Erfindung macht die Konkurrenz brotlos!“

Diese Worte peitschten ihren Willen und ihre Schlaueit auf...

Einen Tag danach klingelte es an dem hohen schmiedeeisernen Gittertor, durch dessen vergoldete Verankerungen man wie ein weißes Märchenjoch die Torre Colina liegen sah in einem Kranz hoher, dunkler Zypressen, düster und lieblich zugleich.

Ein Diener näherte sich von innen mit gemessener Würde. Er war vordem erster Diener bei dem verstorbenen Duque de Alonogro gewesen und vergaß das niemals, bei keiner Bewegung.

Er sah sich einem sehr jungen Menschen im Tennisanzug gegenüber, und zog leicht die Brauen hoch. Das erste eine Frage.

Der junge Mann schien sehr schüchtern und ermunternd übersehte Rufino jetzt sein Augenbrauenhochziehen in die Worte: „Was wünschen Sie, joven?“

Der im weißen Sportanzug hülfelte.

„Ich heiße Juan Angel und habe ein Zigarettenetui gefunden, ein silbernes mit roten Steinchen, und mein Freund, bei dem ich aus Madrid zum Besuch bin, sagte, es hätte eine Anzeige in den Zeitungen gestanden und —“

Rufino ließ ihn nicht ausprechen. Sein Gesichtsausdruck wurde wohlwollender, verlor ein ganz klein wenig die hochmütige Unnahbarkeit.

„Da würde sich aber Sennor Colina freuen, wenn er das Gesuchte wiederbekäme, denn bis heute war leider das viele Annoncieren erfolglos.“

Jetzt hätte der junge Mensch schon wieder gehen können, denn weiter hatte er doch eigentlich nichts wissen wollen, als was er eben erfahren: Das Etui war noch nicht gefunden worden.

Aber jetzt einfach weglaufen durfte er doch nicht, es wäre zu sehr aufgefallen.

Der Diener öffnete schon das Gittertor.

„Treten Sie ein, joven, Sennor Colina ist zu Hause.“

Nieves Miranda schob sich in ihrer Bekleidung an dem Diener vorbei und nachdem sie kurze Zeit in einem hallenartigen Vorraum gewartet, wurde sie von Rufino die breite Marmortreppe hinaufgeführt.

Sie kannte das Haus von ein paar gesellschaftlichen Besuchen her in Begleitung des Vaters, aber trotzdem eigentlich keine Gefahr für sie bestand, erkannt zu werden, war ihr doch etwas ängstlich zumute, Jose Colina gegenüberzutreten zu müssen.

Ihre leichtgelockte Pagenfrisur war schon gestern dem glatten Etonsheitel gewichen und das veränderte sie sehr, wie sie wußte.

Nun öffnete sich ein Zimmer vor ihr mit schönen gebogenen Möbeln und von einem Sessel erhob sich Jose Colina.

Er befand sich aber nicht allein. Am Fenster stand ein großer, schlanker Herr mit herben, verschlossenen Zügen und kalten, grauen Augen.

Nieves verwünschte ihren Einfall, denn dieser Fremde, in dessen Gesicht unverkennbar Spannung zu lesen war, schien ihr verdächtig.

Vielleicht war es jemand von der Polizei?

Colina trat ihr entgegen.

„Sie haben, wie mir der Diener sagte, ein Zigarettenetui gefunden, Sennorito. Sie haben es natürlich bei sich, also bitte, zeigen Sie es mir.“

(Fortsetzung folgt.)

und Wasserbau in Stuttgart ausgeführt und die Ausführung derselben von der Gemeindeverwaltung der Firma Gebrüder Kiefer-Calmbach übertragen. Die Bauaufsicht übt das Straßen- und Wasserbauamt Calw aus. Die Arbeiten werden neben den notwendigen Sacharbeitern durch Erwerbslose ausgeführt.

Wintereinbruch im Hochschwarzwald.

In der Nacht zum Samstag ist beim Vordringen polarer Luft und gleichzeitig abschwächenden Winden im gesamten Schwarzwald starker Schneefall eingetreten. In den Morgenstunden schneite es bis zur Grenze von 1000 Meter herab; oberhalb 1200-1300 Meter bildete sich zum ersten Male in diesem Herbst eine geschlossene Schneedecke von durchschnittlich 5 Zentimeter. Vom Feldberg reichte die Schneedecke herüber zum Herzogenhorn, Strübenwasen und Belchen. Die Temperaturen sind unter den Gefrierpunkt gesunken, so daß sich der Schnee behaupten kann. Im nördlichen Schwarzwald fiel gleichfalls in der Freitagnacht der erste Schnee; auf der Hornisgrinde sank die Temperatur auf 0 Grad und die Hochkämme überzogen sich mit dem ersten Schneeflaum. Im Gebiet des Ruhestein, Seefopfes und Schliffopfes fiel morgens Graupel und Schnee. Die Temperatur liegt aber noch etwas über Null, so daß sich der Schnee in der Region unter 1100 Meter bisher nicht behaupten kann.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Bei westlichen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag Fortdauer des unbeständigen, jedoch mildereren Wetters zu erwarten.

Serrenberg, 17. Okt. Die Abrechnung über das Freibad lag dieser Tage dem Gemeinderat vor: Die Einnahmen betrugen 6614,60 RM. Im Etat wurden 5000 RM. in Voranschlag genommen. Die Besucherzahl belief sich auf 27 490. Es wurden 394 Jahreskarten ausgegeben.

Stuttgart, 17. Okt. Vom Wehrkreis Kommando V wird mitgeteilt: In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wurde in der Wirtschaft zum „Lamm“ in Dürrenzimmern durch unvorsichtiges Schüttern mit der Dienstpistole eines Reichswehrsoldaten, der sich mit einem Gespann gerade dort befand, der Tagelöhner Vogel aus Dürrenzimmern schwer verletzt, so daß Lebensgefahr besteht. Eine andere Zivilperson erhielt einen unerheblichen Streifschuß am Kopf. Der Soldat hat dem Vogel die Pistole erklären wollen, wobei sich ein Schuß löste. Streitigkeiten lagen dem bedauerlichen Vorfall nicht zugrunde.

Stb. Reunstadt N. Ellwangen, 17. Okt. Am Sonntag nachmittag wollte der über 60 Jahre alte Schuhmachermeister Laib beim Viehhüten eine Fliege über die Straße zurückholen, als gerade ein Motorradfahrer aus Erpfental in ziemlich scharfem Tempo daherfuhr. Der Motorradfahrer sah Laib zu spät und streifte ihn, so daß er drei Meter zur Seite geschleudert wurde. Laib erlitt dadurch eine so schwere Verletzung am Hinterkopf, daß er eine Stunde später starb.

Stb. Ravensburg, 17. Okt. Am Sonntag nachmittag stürzte bei Ottershofen N. Ravensburg der Segelflugschüler Zimmerer aus Weingarten mit seinem selbstgefertigten Segelflugzeug aus 50 Meter Höhe nieder. Nach schönem Flug machte der Flieger eine zu scharfe Kurve, die den Sturz verursachte. Dadurch erlitt der Flieger einen komplizierten Bruch des linken Fußes und Kopfverletzungen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse
Stb. Stuttgart, 17. Okt. Die Börse eröffnete zum Wochenbeginn mit schwächeren Kursen. Der Rentenmarkt war behauptet.

L. G. Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 17. Oktober.
Braugerste 18-20 (18-19,50); Hafer 12,75-13,75 (12,50 bis 13,50); Weizenmehl 33,60-34,10 (33,70-34,20); Brotmehl 25,60-26,20; alles andere unverändert.

L. G. Berliner Produktenbörse vom 17. Oktober.
Weizen, märkischer 200-202; Roggen, märkischer 157 bis 159; Braugerste 175-185; Futter- und Industrieergerste 167 bis 174; Hafer, märkischer 134-139; Weizenmehl 25-28,50; Roggenmehl 20,30-22,80; Weizenkleie 9,40-9,75; Roggenkleie 8,40-8,80; Viktoriaerbsen 22-26; kleine Speiserbsen 20-23; Futtererbsen 14-17; Widen 17-20; Leinfäden 10,30 bis 10,50; Erdnußkuchen 11,50; Erdnußkucheneiweiß 11,60; Trockenschrot 9,20; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,50; dto. ab Stettin 11,20; Speisekartoffeln, weiße 1,10-1,20; rote 1,25-1,35; Obenwälder, blaue 1,10-1,20; andere gelbfleischige 1,30-1,40. Allgemeine Tendenz: Sehr ruhig.

Stuttgarter Großmärkte.
Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr: 200 Ztr., Preis 2,50-3 M. - Filderfruchtmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr: 50 Ztr., Preis 2,50-3 M. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 1000 Ztr., Preis 6,20 bis 6,70 M. je für 1 Ztr.

Ueberfall auf einen russischen Flüchtlingszug

Chinesische Räuber überfielen nach Meldungen aus Chargin bei Kaolingzu einen nach Chubin fahrenden russischen Flüchtlingszug. Bei der Beschließung explodierte die Benzinladung eines Güterwagens. Der ganze Zug geriet in Brand. Die chinesischen Räuber feuerten auf die Flüchtlinge, die den Flammen zu entrinnen versuchten. Viele wurden getötet und verwundet.

Weilbader Marktbericht

Schweinemarkt:
110 Läufer Schweine 44-82 M. für das Paar; 1710 Milchschweine 21-39 für das Paar. Handel gedrückt.

Viehmarkt:
5 Ochsen 235-375, 12 Stiere 165-220, 112 Kühe 210-360, 32 Kalbeln 315-390, 108 Einstellvieh 56-240 für das Stück Handel flau.

Schweinepreise

Aulendorf: Ferkel 14-17,50 RM. - Gaildorf: Milchschweine 11-16 RM. - Großbottwar: Milchschweine 13 bis 17 RM. - Niederstetten: Milchschweine 11-16 RM. - Mengen: Milchschweine 12,50-19 RM. - Nürtingen: Milchschweine 14-21,50 RM. - Winnenden: Milchschweine 14 bis 18 RM.

Balingen: Milchschweine 12-23 M. - Giengen a. Br.: Saugschweine 12-19, Läufer 24-32 M. - Künzelsau: Milchschweine 11-17, Läufer 40 M. - Marbach: Milchschweine 12 bis 17 M. - Munderkingen: Mutterchweine 125-135, Läufer 35, Milchschweine 15-20 M. - Dohringen: Milchschweine 10-19 M. - Rottweil: Milchschweine 11-17 M. - Rosenfeld: Milchschweine 12-17 M. - Troßingen: Milchschweine 12 bis 16 M. - Waiblingen a. G.: Milchschweine 12-16 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Dinkel 10-12, Weizen 11,50-14, Haber 6,80 bis 7 M. - Großheim: Dinkel 8, Weizen 10, Roggen 8,40, Haber 6,10-6,20, Gerste 8 M. - Giengen a. Br.: Weizen 9,80 bis 10,30, Roggen 8,40, Dinkel 11,50, Gerste 8-8,50, Haber 6,50 bis 7 M. - Tübingen: Weizen 10-11,50, Saatweizen 13, Dinkel 8-10, Saatkorn 10-11,50, Gerste 8,50, Haber 6 bis 7 M. - Winnenden: Weizen 10,80-11,50, Haber 6,50-7, Dinkel 8,60-9,50, Roggen 9,50-9,90 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Calw, 17. Oktober 1932

Dankagung



Für die überaus große Liebe und Teilnahme, die wir anlässlich des Heimgangs unseres lieben Sohnes und Bruders

Eugen

erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Hojer

Landw. Bezirksverein Calw

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl	Geflügelfutter
Kalksalz	Mais
Kalkstickstoff	Maismehl
Ammoniak	Leinmehl
Kohlen sauren	Erdnußmehl
Düngkalk	Sojashrot
Aegkalk	Verchiedene
Sojamehl	Futtermehle
Weizen	Saatroggen
Hafer	(Pekauer 1. Abjaat)
Gerste	Roggenmehl

Die Geschäftsstelle.

Hirau, den 17. Oktober 1932.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Schwiegervater und Großvater

Gustav Eisele †

Schleifermeister

heute mittag unerwartet rasch von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin Sophie Eisele
Die Schwiegertochter Paula Eisele Wwe.
mit Kind Gustav.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 3 Uhr statt.

Neuweiler

Am Donnerstag, den 20. Oktober 1932, findet hier

 **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** 

statt, wozu Einladung ergeht.

Der Gemeinderat.

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr

Frauenbesprechungsabend

im Backzimmer des Vereinshauses.

Darlehen

für jeden beliebigen Zweck nach 1-5 monatl. Mindestwartezeit gegen Mobilien- u. a. Sicherheiten.

Billige Baujar-Gelber

sicher u. reell. Auskunft erteilt: Landesverband wirt. Haus- und Grundbesitzvereine e. V., Heilbronn a. N., Goethestraße 38.

Hauptvertreter: Wihl. Dickmann Unterreichenbach. - Rückporto erbeten -

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Mittwoch, 19. 10., 10 Uhr** in Bad Liebenzell: 4 Paar Herrenstiefel Nr. 36, 40, 41 und 42, 1 Paar Damenschuhe. Zusammenkunft b. Rathaus. **Ger. Volksh. Stelle.**

Schirme

werden gut und billig repariert

J. Eberhard, Calw

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild d. gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das **Calwer Tagblatt**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet.



Raten zu RM. 10.- oder 20.-
Chr. Widmaier, Calw, Bischofstraße 8

Achtung.

Für einen Bauenden ist Gelegenheit geboten,

Baumaterialien

vom Füllhaus Bad Teinach zu kaufen, und zwar:

Bachsteine, Schwemmsteine, alte Dachplatten, glasierte Falzziegel, Bauholz, Bretter, Rinnen, Abfallrohre, Fenster, Türen, Zimmerböden usw.

Zu erfragen

Abdruckstelle Füllhaus Bad Teinach.

Bund Königin Luise

Heute abend punkt 8 Uhr Hotel Waldhorn, Saal

Verpflichtung.

Ab 8.30 Uhr gemüthlich Zusammensein Gäste willkommen!

Auf den **Neuweiler Markt** bringe ich

allerlei Reste billig

Frau Christiane Schmidt Altensteig.

Evang. Jugendring

Dienstag, 18. Oktober, 8 Uhr im Vereinshaus

Lichtbildervortrag

„Mit dem Arzt aus dem Missionszelt.“

Sebermann willkommen. Eintritt frei.



Ihre Frau meint es gut mit Ihnen!

Sie empfiehlt Ihnen immer wieder gegen Ihren lästigen Raucherkatarrh die ärztl. empfohlenen, rasch und sicher wirkenden

Mikrobin

zur **Süßmoffbereitung**

empfiehlt **Reformhaus Nonnenmacher**

Kaiser's

Must-Caramellen

mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Neue Apotheke Th. Hartmann; Alte Apotheke Fr. C. Reichmann; Ritter-Drogerie; Eugen Hayd; Herm. Häubler; Fr. Lamparter; Wihl. Sachs; Carl Serva; Deckenpfann; Carl Donatus; M. Gulde; Gechingen; Gottl. Schwarz; Teinach; Apotheke W. Wagner und wo Plakate sichtbar.

Die Höhe der Auflage und die Kaufkraft des Leserkreises

eines Blattes sind ausschlaggebend für den Werbewert seines Anzeigentelles.